

Jenische Kultur und Geschichte: Eine Filmographie

Kompil. v. Hans J. Wulff

Die Jenischen sind eine heute weitgehend sesshafte, in der Schweiz als nationale Minderheit anerkannte Volksgruppe im deutschsprachigen Raum, deren Wurzeln im fahrenden Volk (Handwerker/Händler) und marginalisierten Gruppen seit dem 13. Jahrhundert liegen. Ihre Kultur ist durch familiären Zusammenhalt, ihre spezifische Geschichte und die Geheimsprache „Jenisch“ – einer Mischung aus Rotwelsch, Jiddisch und Romani – geprägt. Die meisten Jenischen sind Nachfahren verarmter Bevölkerungsschichten, „Heimatlose“ oder anderer Randgruppen der Frühen Neuzeit. Es gibt Lebensformen der Gruppen der Sinti und Roma. Das Jenische wird oft als Soziolekt oder Geheimsprache eingestuft, die auf Reisen entstand. Sie dient heute als identitätsstiftende Muttersprache in Familien, teils mit Varianten wie „Noppi Gadschi“.

Erste Belege finden sich im *Liber Vagatorum* (1510) – „Vaganten“ waren umherziehende, nur bedingt sesshafte „wandernde Völker“, oft in typischen Berufen wie Messerschleifer, Kesselflicker, Korb- und Stuhlflechter, Musiker, Schausteller, Zirkusartisten. Die Bezeichnung „jenisch“ taucht aber erst ab dem 18. Jahrhundert vermehrt auf (wohl als Selbstbezeichnung der Fahrenden). Typische Berufe wie Kessler und Spengler führten auch zu den Bezeichnungen „Moser“ oder „Waser“. Nicht nur in Nazi-Deutschland wurden Jenische verfolgt und in Konzentrationslager deportiert. Auch in der Schweiz galten sie lange Zeit als „unzivilisiert“ und wurden weggewiesen. Ab 1850 dann begann man in der Schweiz Heimatlose, Nicht-Sesshafte und somit auch Jenische einzubürgern und anzusiedeln. Ab 1926 wurden jenische Kinder ihren Eltern im Rahmen der Aktion „Kinder der Landstrasse“ systematisch weggenommen und zwecks Umerziehung zur Sesshaftigkeit in anderen Familien platziert. Erst 1973 endete die Aktion, seit 1975 wurden die Jenischen als nationale Minderheit anerkannt. Ihr gehören in der Schweiz ca. 35.000 „Fahrende“ an; der 2019 gegründete „Zentralrat der Jenischen in Deutschland“ spricht von 400.000 lebenden Jenischen.

Erst in den 1990er Jahren entstanden erste nennenswerte Filme über die jenische Kultur. Vorher spielte sie keine Rolle. Die folgende chronologisch geordnete Liste führt die nachweisbaren Kino- und TV-Filme auf (von einer Mindestlänge von 20 Minuten). Nicht alle Filme konnten per Sichtung verifiziert werden, weil sie in Mediatheken, die nur in der Schweiz zugänglich sind, bereitstehen.

Spielfilme

Menschen, die vorüberziehen; Schweiz 1942, Max Haufler.

104 min. Basierend auf Carl Zuckmayers Drama „Katharina Knie“ (1928).

Der Wanderzirkus „Arena Komet“ fährt durchs Mittelland. Ein Unfall zwingt die kleine Truppe, in einer Kleinstadt Halt zu machen. Marina, die Tochter von Direktor Horn, lässt ihr Pony grasen und weckt so den Zorn der Bäuerin vom Bucherhof. Deren Sohn Hans jedoch ist fasziniert vom rebellischen Mädchen. Als die Artisten des Diebstahls bezichtigt werden, springt Hans helfend ein und weckt so das Interesse von Marina. Sie lässt sich ihrerseits auf eine Lehre als Magd auf dem Hof ein.

Das gefrorene Herz (IT: The Frozen Heart); Österreich/Schweiz/BRD 1979, Xavier Koller.

110 min. Komödie.

In einer verschneiten Berglandschaft in der Innerschweiz, zwischen den Dörfern Hinterau und Vorderau, begegnen sich zwei Landstreicher. In einer Beiz schließen die beiden beim Schnaps Freundschaft. Der eine, ein Schirmflicker, ist auf dem Weg nach Hinterau, wo er seine verlorene Liebe Rosi wiederfinden will. Der andere, ein Körper, warnt seinen Kumpanen vergeblich vor den Frauen. Trotz Kälte und Schneesturm will der Schirmflicker unbedingt noch in der Nacht Hinterau erreichen. Der Körper aber weigert sich, mitzukommen. Am nächsten Morgen folgt er den Spuren des Schirmflickers und findet ihn erfroren in der Nähe des Grenzsteins zwischen Vorder- und Hinterau. Um seinem Kollegen wenigstens ein

anständiges Begräbnis zu verschaffen, meldet der Korber den Todesfall beim Gemeindepräsidenten von Hinterau. Doch damit beginnt ein abenteuerlicher Handel um den Toten mit dörflichen Intrigen, turbulenten Verwechslungen und einem listigen Körper, der zwei Dörfer zum Narren hält und sich dafür anständig bezahlen lässt. Vorlage für den Film ist die Erzählung «Begräbnis eines Schirmflickers» des Schwyzer Autors Meinrad Inglin.

Matlosa; Schweiz 1981, Villi Hermann.

93 min. Drama.

Eine Familie aus dem Kanton Tessin fährt für ein Wochenende zu dem Haus in den Bergen, in dem der Vater seine Kindheit verbracht hat. Die Reise ins Tal, der seine Frau und seine Kinder in regelmäßigen Abständen ausgesetzt sind, ist für Alfredo ein obsessives Ritual, das sich Woche für Woche wiederholt, während er nach seiner Vergangenheit sucht. Dabei taucht wiederholt die Figur des Matlosa auf: ein Strassenhändler, der für Alfredo eine Art Vaterfigur war, den die Behörde wegen seines Vagabundendaseins aber des Landes verwiesen hatte.

Kinder der Landstrasse; Schweiz/BRD/Österreich 1992, Urs Egger.

117 min. Spielfilm. Buch: Johannes Boesiger.

Die jenische Familie Kessel hilft im Herbst 1939 zusammen mit einer deutschen Sintifamilie einem Bauern im Allgäu bei der Ernte. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs konfrontiert, gelingt es ihnen sich in die von ihnen als Heimat angesehene Schweiz abzusetzen. Dort jedoch werden Jana und Django, die Kinder der Familie, ihren Eltern auf Initiative des „Hilfswerks Barmherzigkeit den Vagantenkindern“, das sich die Sesshaftmachung der Jenischen zum Ziel gesetzt hat, weggenommen. Nach Kriegsende lebt Jana als Pflegekind auf einem Hof der Familie Mauerhofer, wo sie lediglich die Funktion einer kostengünstigen Magd einnimmt. Da der Leiter des Hilfswerks, Dr. Schönefeld, jegliche Bestrebungen von Janas Eltern unterbindet, mit ihr wieder in Kontakt zu treten, glaubt Jana, dass ihre Eltern sie längst vergessen haben.

Mange tes morts - Tu ne diras point (Brüderbande); Frankreich 2014, Jean-Charles Hue.

94 min. Thriller.

Der 18-jährige Jason Dorkel gehört zu einer Gemeinschaft von Zigeunern. Er steht kurz davor, seine Taufe zu feiern, als sein Halbbruder Fred nach fünfzehn Jahren Gefängnis zurückkehrt. Zusammen mit ihrem letzten Bruder, dem gewalttätigen, hitzköpfigen Michael, und ihrem christlich-aktivistischen Cousin begeben sich die vier jungen Leute auf einen Rausch unter den „Gadjos“ auf die Suche nach einer Ladung Kupfer

Nebel im August; BRD/Österreich 2016, Kai Wessel.

121 min. Spielfilm. Verfilmung des gleichnamigen Tatsachenromans von Robert Domes über das Leben von Ernst Lossa.

Ein Roma-Junge wird in eine Nervenheilanstalt eingeliefert und erlebt das Nazi-Euthanasieprogramm, in dem es um das Leben der Kinderopfer und die Kämpfe der Kinderprotagonistin geht.

Lubo (Lubo); Italien/Schweiz 2023, Giorgio Diritti

175 min. Spielfilm. Orientiert sich an der fiktiven Geschichte des Buches *Il Seminatore* von Mario Cavatore.

Lubo verliert seine Familie durch eine Organisation, die auf den Prinzipien der Eugenik basiert. Seine Rache wird unerwartete Auswirkungen haben und die verschwommenen Grenzen zwischen Gut und Böse überdenken. Der Film erzählt – auf die Aktion „Kinder der Landstrasse“ verweisend –, wie sich ein Jenischer, dem man die Kinder wegnimmt, den Rest seines Lebens gegen sein Schicksal auflehnt und seine Kinder wiederzufinden versucht.

Jakobs Ross; Schweiz/Luxemburg 2024, Katalin Gödrös.

103 min.

Das musikalisch begabte Dienstmädchen Elsie, das sich nach einer Karriere als Musikerin sehnt– sie spielt Schwizerörgeli –, wird in die Ehe mit Jacob gezwungen, einem Stallburschen,

der davon träumt, ein eigenes Pferd zu besitzen. Elsie gibt ihren Traum von der Musik nicht auf. Als der hübsche jenische Wandermusiker Rico im abgeschiedenen Bergdorf auftaucht, keimt in ihr kurz die Hoffnung, sich mit Rico über die Berge nach Süden davonzumachen und von der Musik zu leben. Doch es kommt anders.

Vogelfrei - ein Schwarzwaldkrimi [Tl. 1: Zwischenzeit; Tl. 2: Das Luder]; BRD 2025, Marcus O. Rosenmüller.

180 min. Krimi. Zweiteilige TV-Miniserie (Staffel 4 der Gesamtreihe).

Nach dem Mord an einem Bräutigam tauchen die Kommissare ihren Ermittlungen immer tiefer in die dunkle und sagenumwobene Welt der Rabenmühle, des Tatorts, ein. 1985 fand hier eine junge jenische Frau den Tod. Obwohl die Polizei keine Beweise dafür finden konnte, dass sie ihren Pflegevater, den Wirt des „Gasthaus zum Raben“ getötet hat, fiel sie einem Mob in die Hände, der sie ans Mühlrad fesselte und ertränkte. Es wird immer klarer, dass es eigentlich um Ereignisse von 1985 geht. Dabei wird der wichtigste der Ermittler immer wieder von der geheimnisvollen Küsterin Astrid Wernsmann behindert. Sie lag mit Pfarrer Erbers im Clinch wegen seiner Nähe zu den Jenischen. Als Bernadette feststellt, dass die Akten vom damaligen Fall Felix Bartels verschwunden sind, wird den Ermittlern klar, dass auch ihr Chef Henrik Butzbach tiefer in diesen Fall verwickelt ist.

Dokumentarfilme

Die geringen Handelschaften der ehrenwerten Bürger von Fichtenau (aka: Die ehrenwerten Händler von Fichtenau); BRD 1978, Karin Ammon.

40 min. TV-Dokumentation (Südfunk). Auch ausgestrahlt in: ARD-Alpha Programmschwerpunkt: Kirmesarbeit und -vergnügen.

Ein ganzes Dorf im Nordosten von Baden-Württemberg scheint nur aus Händlern, Landfahrern und Schaustellern zu bestehen: In Fichtenau – zwischen Crailsheim und Ellwangen – siedelten unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg sogenannte Jenische. Jenische waren überall in Europa von der Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen, weswegen sie eine lange Tradition im Hausierhandel entwickelten, um zu überleben. Diese Tradition reicht bis in unsere Tage. Ein Fernsehteam begleitete die Nachkommen der einstigen ‚Colonisten‘ auf Märkte und Festplätze.

Die letzten freien Menschen; Schweiz 1991, Oliver Matthias Meyer.

90 min. Dokumentarfilm.

Das Eigenheim auf Rädern, das Unterwegssein betrachten die Jenischen (Landfahrer) in der Schweiz als ihre Freiheit. Daran hat der bürgerliche Rechts- und Ordnungssinn immer wieder Anstoß genommen, mit verheerenden Folgen für die Fahrenden. Der Dokumentarfilm blendet zurück in das unglaubliche Kapitel der Jenischen-Verfolgung durch das Hilfswerk "Kinder der Landstraße", das unter Berufung der Rassenhygiene und unter fürsorglichem Deckmäntelchen seit den 30er Jahren das fahrende Volk vertrieb, verschleppte und zwangsweise ansiedelte. Zwei Opfer schildern ihren Leidensweg. Indem der Film Einblick in das heutige Leben der Jenischen nimmt, wird er mehr als ein bloßes historisches Dokument.

Als „Beigabe“ findet sich der 47-minütige Film „Chronik Nomaden in der Schweiz“ (Schweiz 2005, Thomas Huonker, Oliver M. Meyer). Er zeigt die Zigeunerverfolgungen und die Zigeunerpolitik der offiziellen Schweiz bis weit nach Ende des Zweiten Weltkrieges auf. Erst seit 1998 sind die Jenischen in der Schweiz als nationale Minderheit anerkannt.

Ich bin ein Jenischer - Eine Reise durch die fünfte Schweiz; Schweiz 1996, Stascha Bader.

20 min. Fernsehfilm. Aus der Reihe „Zebra“ (SRF).

Die Jenischen kämpfen um den Erhalt ihrer Kultur und Anerkennung. Der Begriff „fünfte Schweiz“ bezieht sich hierbei auf die Gemeinschaft der Jenischen, wird in anderen Zusammenhängen jedoch oft für die im Ausland lebenden Schweizer verwendet. Einige Jenische sind bis heute im Sommer auf Reisen, während sie den Winter sesshaft verbringen.

Sie sind eng mit ihrer Familie und Gemeinschaft verbunden.

Journal de Rivesaltes 1941-42; Schweiz 1997, Jacqueline Veuve.

77 min. Historische TV-Reportage (SFR).

Über das Auffanglager Rivesaltes. Der Film erzählt aus dem Leben der Baslerin Friedel Bohny-Reiter, die im 2. Weltkrieg für das Schweizerische Rote Kreuz im Auffanglager von Rivesaltes im Einsatz stand, in dem neben spanischen und jüdischen explizit auch jenische Familien lebten.

Wenn die Straße ruft - Die Jenischen; BRD 2001, Matti Bauer, Maike Conway.

30 min. TV-Reportage (ZDF).

Zwei jenische Familien in Deutschland werden wir besuchen. Zwei Familien mit einer gemeinsamen Geschichte, aber zwei völlig unterschiedlichen Lebensentwürfen. Beide Familien werden wir in ihrem Alltag, in ihrem Umfeld, im privaten wie im öffentlichen Leben begleiten. In der Gegenüberstellung der beiden Geschichten wollen wir die Vielfalt jenischen Lebens in Deutschland begreiflich machen, und einer weithin unbekanntem Minderheit eine Stimme geben.

Jung und jenisch (aka: Jung und jenisch - Ein Jahr mit Schweizer Zigeunern auf Achse); Schweiz 2010, Karoline Arn, Martina Rieder.

73 min. Dokumentarfilm.

Der Film begleitet vier junge Jenische, die zwar sesshaft aufgewachsen sind, als junge Erwachsene aber beschließen, zukünftig als Fahrende zu leben. Der Film entstand in enger Zusammenarbeit mit der Radgenossenschaft der Landstrasse, Dachorganisation der Schweizer Jenischen und Sinti.

Unerhört Jenisch (aka: Yéniche Sounds: Le secret du son particulier - Stephan Eicher et ses racines yéniches); Schweiz 2017, Karoline Arn, Martina Rieder.

92 min. Musikdokumentation. Filmmusik Stephan Eicher, Reyn Ouwehand, Patrick Waser. Neben und zusammen mit Eicher treten im Film die Bündner Spitzbueba (Patrick Waser und Peter Gehring [Schwyzerörgeli], Martin Waser [Kontrabass]) auf. Weitere Protagonisten sind die Formationen Moser Buaba, Vazer Buaba, Obervazer Töbelifäzer, das Älplerhörli Obervaz und AlpTon.

Der Berner Musiker Stephan Eicher vermutete schon länger, dass er jenische Wurzeln haben muss, obgleich das Thema von seinen Eltern nie angesprochen wurde. Zusammen mit seinem Bruder Erich Eicher, Rechtsanwalt und ebenfalls Musiker, und in Begleitung der Regisseurinnen Karoline Arn und Martina Rieder, macht er sich auf den Weg, dieser Herkunft auf den Grund zu gehen. Während sein Bruder in der Berner Nationalbibliothek die Stammbäume durchforstet, fährt er in die Graubündner Berge. Dort findet er die Nachkommen der Anfang des 20. Jahrhunderts in der Region sesshaft gewordenen Familien Moser, Waser und Kolleger, in denen die Musik schon immer eine zentrale Rolle spielte.

Ruäch - Eine Reise ins jenische Europa; Schweiz 2023, Simon Guy Fässler, Andreas Müller, Marcel Bächtiger.

118 min. Dokumentarfilm.

Invited by a mysterious friend, a film team sets out on a journey to encounter a Yenish Europe that stretches from dusty banlieus in France to the forests of Carinthia. Told by the voices of young and old Travellers, a kaleidoscopic panorama of their lives unfolds: Diverse people relate to each other, bound together by their love of freedom but also by deep wounds from the past. Their otherness is mirrored and reflected not least in the exchange between the filmmakers and the Yenish.

Vergessenes fahrendes Volk - Die Jenischen; BRD 2023, Steffi Kammermeier.

43 min. TV-Dokumentation (BR), aus der Reihe „Unter unserem Himmel“.

Die Jenischen waren seit jeher ein Volk von Reisenden. Seit über tausend Jahren gibt es sie in Mitteleuropa. Sie haben eine eigene Kultur und eine eigene Sprache – und sie sind etwas ganz

Besonderes. Doch aller Freiheits- und Landfahrer-Romantik zum Trotz: Die Geschichte der Jenischen ist auch eine Geschichte von erzwungener Armut, Ausgrenzung, Vertreibung und Verfolgung. Dabei waren Jenische fester Teil der Gesellschaft, als Kleingewerbler, Schausteller oder als fahrende Händler. Bis heute sprechen sie nur selten offen über ihre Herkunft und Sprache. Kein Wunder, denn lange Zeit wurden sie stigmatisiert und als Gesindel, Asoziale oder „Zigeuner“ beschimpft, und im Dritten Reich verfolgt und ermordet. Erst 2019 hat sich der „Deutsche Zentralrat der Jenischen“ in Ichenhausen gegründet. Er kämpft um die Anerkennung als verfolgte Minderheit.

Die Jenischen und ihr Wunsch nach Anerkennung; BRD 2024, David Donschen, Anne Thiele.

31 min. Reportage. Aus der Reihe „Arte Re:“.

Die meisten Jenischen sind heutzutage allerdings sesshaft. Dadurch geht die jenische Lebensweise wie auch die jenische Sprache immer mehr verloren. In Deutschland versucht Renaldo Schwarzenberger dagegen etwas zu tun. Er organisiert jenische Treffen, bei denen gebootscht wird. Bootschen ist ein Spiel, ähnlich dem französischen Boule, welches Jenische seit Jahrhunderten spielen. In Rastatt besucht Renaldo mit seiner Tochter Vivien seinen Stiefvater Seppel. Der zeigt seiner Enkelin das Scherenschleifen – ein typisch jenischer Beruf. Bei dieser Gelegenheit berichtet Seppel auch davon, was seiner Familie im Dritten Reich widerfahren ist: Seine Mutter kam in ein Konzentrationslager, er selbst wurde nach dem Krieg in einem Kinderheim als Zweijähriger zwangssterilisiert.

Lichter der Straße; BRD 2024, Anna Friedrich.

86 min. Dokumentarfilm.

Die Wandergesellin Magdalena liebt die Intensität des permanenten Neuanfangs, doch das Wandern hält sie auch davon ab, ihrem erlernten Herzensberuf als Landwirtin nachzugehen. Johanna ist seit Jahren als Aktivistin mit ihrem umgebauten Lkw auf verschiedenen Wagenplätzen zu Hause und beteiligt sich immer wieder an politischen Protesten wie Waldbesetzungen. Elwera, eine ehemalige Hochseilartistin, und ihre Enkelin Ghislaine gehören zur Gemeinschaft der Jenischen, die von Markt zu Markt ziehen und damit eine seit Generationen bestehende Tradition fortführen.